

ZÄSUREN DES (URANERZ-)BERGBAUS IN SACHSEN

2022 Deutschland diskutiert, ob der Ausstieg aus der Atomenergie, in Anbetracht von Klimakrise und Abhängigkeit von russischem Gas und Öl, zurückgenommen werden sollte.

1990 Aus Kostengründen stellt das Bergbauunternehmen „Wismut“ nach der Wiedervereinigung die aktive Förderung von Uranerz ein. Die südsächsische Region vollzieht einen Strukturwandel, viele Betriebe schließen und zehntausende Menschen werden arbeitslos. Die „Wismut GmbH“ entwickelt sich zum weltweit gefragten Experten für die Sanierung radioaktiv belasteter Bergbaufolgelandschaften.

1954 Die „Wismut“ wird zur Sowjetisch-Deutschen Aktiengesellschaft (SDAG), einem „Staat im Staate“. Sie ist einer der größten Industriebetriebe der DDR, bietet bis zu 130.000 Menschen Arbeit, zahlt höchste Löhne, sorgt für soziale und kulturelle Einrichtungen. Als eine der weltweit größten und modernsten Uranerz-Produzenten ihrer Zeit versetzt sie buchstäblich Berge und verwandelt sie in zum Teil radioaktiv belastete Bergbaufolgelandschaften.

1949 Heller als tausend Sonnen leuchtet das gleißende Licht der ersten sowjetischen Atombombe über dem Testgelände in der kasachischen Steppe. Das verwendete Uranerz stammt überwiegend aus dem Erzgebirge.

1947 Wismut, der Name eines unverdächtigen Buntmetalls, dient als Tarnname bei der Gründung einer sowjetischen Aktengesellschaft, die in Sachsen, später auch in Thüringen unter strenger Geheimhaltung Uranerz für das sowjetische Atomwaffenprogramm exploriert und abbaut. In den ‚wilden‘ Anfangsjahren wird mit einfachsten Mitteln und defizitärem Arbeitsschutz unter Tage gearbeitet, das „Dritte Berggeschrey“ setzt ein.

1945 Zum Ende des II. Weltkrieges gewinnen die USA mit dem Abwurf der Atombombe über Hiroshima militärstrategische Überlegenheit gegenüber der Sowjetunion. Diese treibt mit Hochdruck das eigene Atomwaffenprogramm voran.

1908 Das erzgebirgische Schlemma wird zum bedeutenden Kurbad durch die Erschließung starker Radonquellen. Sie entstehen durch radioaktiven Zerfall von natürlichem Uran.

1789 Martin Heinrich Klaproth isoliert Uranoxid aus dem Mineral Pechblende, 1841 gewinnt Eugène Peligot reines Uranmetall, und 1896 stellt Antoine Henri Becquerel dessen radioaktive Strahlung fest.

1713 Der erzgebirgische Oberberghauptmann Hans Carl von Carlowitz entwickelt aufgrund der vom Bergbau ausgelösten allgemeinen Holznot ein Verständnis forstwissenschaftlicher Nachhaltigkeit.

15./16. JAHRHUNDERT Der Vater des modernen Rechnens, Adam Ries, und der Begründer der modernen Geologie und Bergbaukunde, Georgius Agricola, wirken im Erzgebirge. Der Bergbau erfährt eine Blütezeit in Folge des „Zweiten Berggeschreys“.

12. JAHRHUNDERT Das „Erste Berggeschrey“, ausgelöst durch reiche Silberfunde bei Freiberg, lockt Menschen aller Couleur ins sächsische Erzgebirge und begründet eine jahrhundertelange Bergbautradition, die zur Basis des Reichtums Sachsens im Barock wird.

